KfW Research
Fokus Volkswirtschaft

Bank aus Verantwortung

Energiewendetechnologien im Mittelstand: Photovoltaik und Elektromobilität vorn – erneuerbare Wärme und Flexibilität hinken hinterher

Nr. 564, 17. November 2026
Autorin: Anke Brüggemann, Tel. 069 7431-1736, anke.brueggemann@kfw.de

Die vorliegende Studie untersucht den Verbreitungsgrad ausgewählter Energiewendetechnologien im deutschen Mittelstand. Datengrundlage ist die repräsentative Unternehmensbefragung zum KfW-Klimabarometer. Die Ergebnisse zeigen, dass der Mittelstand bereits in nennenswertem Umfang Energiewendetechnologien einsetzt, allerdings mit deutlichen Größenunterschieden, die auf unterschiedliche finanzielle und personelle Handlungsspielräume schließen lassen.

Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung sind dabei die am weitesten verbreitete Energiewendetechnologie im Mittelstand. Gut ein Drittel (35 %) der mittelständischen Unternehmen verfügt über eine entsprechende Anlage. An zweiter Stelle folgt die Elektromobilität: Etwa ein Viertel (24 %) der mittelständischen Unternehmen hat eine eigene **E-Auto-Ladestation** installiert. In ebenso vielen Unternehmen ist mindestens ein reines **Elektrofahrzeug oder Plug-in-Hybridfahrzeug im Fuhrpark** im Einsatz (dabei haben 16 % mindestens ein reines Elektrofahrzeug).

Technologien zur Flexibilisierung des Stromangebots oder der Stromnachfrage, wie z. B. **Stromspeicher oder Smart Meter**, werden zwar bereits jeweils von gut jedem zehnten Unternehmen im Mittelstand genutzt, dennoch besteht hier noch erhebliches Ausbaupotenzial. Die Bedeutung dieser Technologien wird weiter steigen, da mit dem wachsenden Anteil fluktuierender erneuerbarer Energien eine bessere Abstimmung von Erzeugung und Verbrauch zunehmend wichtiger wird. 37 % der mittelständischen Unternehmen mit eigener Photovoltaikanlage geben an, einen Stromspeicher zu nutzen. Im Vergleich dazu ist der Anteil der Speichernutzung bei privaten Haushalten mit eigener PV-Anlage mit 55 % deutlich höher.

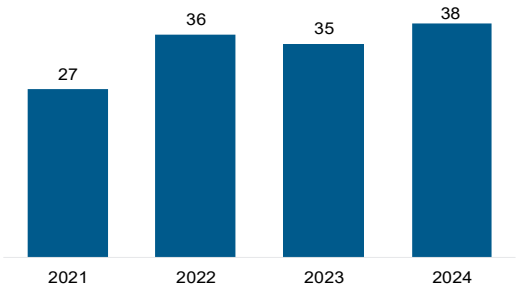
Auch Technologien zur Dekarbonisierung der Wärmebereitstellung sind bislang vergleichsweise wenig verbreitet, obwohl sie für eine umfassende Treibhausgasreduktion im Unternehmenssektor eine zentrale Rolle spielen. **Wärmepumpen** für Heizzwecke werden von 12 % der Mittelständler eingesetzt. 8 % der Unternehmen nutzen **Solarthermie** und 7 % der Unternehmen verfügen über eine **Biomasseanlagen** zur Wärme- und/oder Stromerzeugung.

Die Analyse zeigt, dass Unternehmen mit zumindest teilweisem Eigentum an ihren Betriebsimmobilien – mit Ausnahme von Elektrofahrzeugen – alle betrachteten Energiewendetechnologien deutlich häufiger nutzen als Unternehmen mit vollständig angemieteten Immobilien. Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied bei investitionsintensiven, gebäudebezogenen Technologien. Dies unterstreicht die Herausforderung bei der Dekarbonisierung der Wärmebereitstellung von vermieteten Betriebsimmobilien.

Mit seinen rund 3,9 Mio. Unternehmen und der breiten gesellschaftlichen Verankerung ist der Mittelstand ein wichtiger Akteur für die Erreichung der Klimaschutzziele in Deutschland. Durch Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, den Einsatz erneuerbarer Energien sowie die Umstellung von Produktion und Logistik können mittelständische Unternehmen einen relevanten Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasen leisten – und gleichzeitig ihre Energiekosten senken. Allein im Zeitraum 2022 bis 2024 beliefen sich die aggregierten inländischen Klimaschutzinvestitionen in diesem Unternehmenssegment auf insgesamt 136 Mrd. EUR (Grafik 1). Die vorliegende Sonderanalyse gibt Aufschluss über den Verbreitungsgrad ausgewählter Energiewendetechnologien im Mittelstand und ermöglicht damit belastbare Aussagen zur Marktdurchdringung dieser Technologien in der Breite der Unternehmenslandschaft. Grundlage sind Daten der vierten Erhebungswelle des KfW-Klimabarometers 2025 (Box 1). Die Ergebnisse bilden den Stand des Technologieeinsatzes von Februar bis Juni 2025 ab.

Grafik 1: Klimaschutzinvestitionen des Mittelstands in Deutschland

Volumen in Mrd. EUR (nominal)



Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

ISSN 2194-9433 Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.

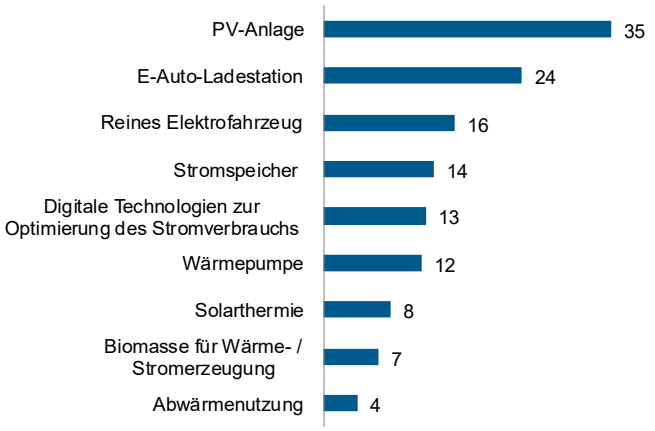
Photovoltaik ist die am weitesten verbreitete Energiewendetechnologie – gefolgt von der Elektromobilität

Die Auswertung zeigt, dass 35 % der mittelständischen Unternehmen über eine Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung verfügen. Damit liegt die Photovoltaik mit deutlichem Abstand vor allen anderen betrachteten Technologien (Grafik 2). Die bereits seit dem Jahr 2000 bestehende Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sowie die in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich gesunkenen Anschaffungskosten für Solarmodule dürften wesentlich zur Verbreitung beigetragen haben.

An zweiter Stelle folgt die Elektromobilität: Etwa ein Viertel (24 %) der mittelständischen Unternehmen hat eine eigene E-Auto-Ladestation installiert. Rund 16 % setzen mindestens ein reines Elektrofahrzeug in ihrem Fuhrpark ein. Der höhere Verbreitungsgrad der Ladestationen hängt mit der Nutzung von Plug-in-Hybridfahrzeugen im Mittelstand zusammen: weitere rund 8 % der Unternehmen geben an, mindestens ein Plug-in-Hybridfahrzeug zu nutzen, jedoch kein reines Elektrofahrzeug. Der Ausstattungsgrad mit eigener Ladeinfrastruktur ist bei Unternehmen mit reinen Elektrofahrzeugen hoch: 71 % der Unternehmen, die mindestens ein reines Elektrofahrzeug im Fuhrpark haben, geben an, über eine E-Ladestation zur verfügen.

Grafik 2: Nutzung verschiedener Energiewendetechnologien im Mittelstand

Anteile der Unternehmen in Prozent, Mehrfachnennungen möglich.



Quelle: KfW-Klimabarometer 2025, Datenstand Februar bis Juni 2025.

Stromspeicher, digitale Technologien zur Optimierung des Stromverbrauchs und Wärmepumpen liegen im Mittelfeld

Stromspeicher für Strom aus erneuerbaren Energien kommen bei rund 14 % aller mittelständischen Unternehmen zum Einsatz. Stromspeicher werden oftmals in Kombination mit einer PV-Anlage eingesetzt, um den Eigenverbrauch des selbst produzierten Stroms zu erhöhen. Zum Teil werden sie auch eingesetzt, um Lastspitzen zu reduzieren. 37 % der Unternehmen mit eigener Photovoltaikanlage geben an, einen Stromspeicher zu nutzen. Im Vergleich dazu ist der Anteil der Speichernutzung bei privaten Haushalten mit eigener PV-Anlage mit 55 % deutlich höher.[1] Dies spricht dafür, dass einerseits PV-Bestandsanlagen in mittelständischen Unternehmen öfter als Volleinspeiseanlagen betrieben werden, bei denen der erzeugte Solarstrom zu großen Teilen oder vollständig in das öffentliche Stromnetz eingespeist wird. Andererseits fällt der Stromverbrauch in Unternehmen häufig tagsüber und damit in Zeiten hoher Solarstromerzeugung an, sodass weniger Bedarf besteht, überschüssigen Strom für einen späteren Verbrauch zu speichern. Private Haushalte hingegen setzen häufiger auf zeitversetzen Eigenverbrauch.

Digitale Technologien zur intelligenten Steuerung des Stromverbrauchs, z. B. mit Hilfe von Smart Metern oder Lastmanagementsystemen, werden von rund 13 % aller mittelständischen Unternehmen genutzt und damit nur geringfügig seltener als Stromspeicher. Wärmepumpen für die klimafreundliche Wärmebereitstellung erreichen einen vergleichbaren Verbreitungsgrad und werden von 12 % der Mittelständler eingesetzt.

Solarthermie, Biomasseanlagen und Abwärmenutzung sind eher seltener vorzufinden

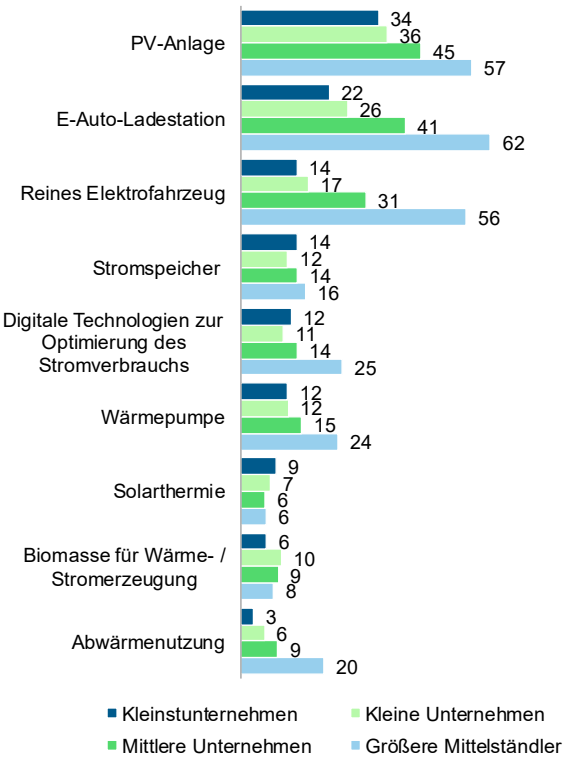
Im Vergleich zur strombasierten Wärmepumpe werden andere erneuerbare Wärmeerzeugungstechnologien im Mittelstand deutlich seltener eingesetzt. So nutzen 8 % der Unternehmen Solarthermie zur Wärmebereitstellung, während rund 7 % Biomasseanlagen einsetzen. Am geringsten ist die Abwärmenutzung verbreitet: Nur 4 % der mittelständischen Unternehmen verwenden diese Technologie.

Die Nutzung von Energiewendetechnologien steigt mit der Unternehmensgröße

Die Differenzierung nach Unternehmensgrößenklassen zeigt, dass nahezu alle betrachteten Energiewendetechnologien mit zunehmender Unternehmensgröße häufiger genutzt werden (Grafik 3). So nutzen bspw. 34 % der Kleinstunternehmen eine PV-Anlage, während es bei größeren Mittelständlern bereits 57 % sind. Auch bei E-Auto-Ladeinfrastrukturen, Elektrofahrzeugen, digitalen Technologien zur Steuerung der Stromnachfrage, Wärmepumpen sowie bei der Abwärmenutzung weisen größere Mittelständler durchgängig höhere Nutzungsanteile im Vergleich zu kleineren Unternehmen auf. Dies dürfte zum einen auf eine bessere Ausstattung mit personellen und finanziellen Ressourcen bei größeren Unternehmen zurückzuführen zu sein. Zum anderen ist gerade bei größeren Unternehmen eine häufigere Verankerung des Themas Klimaschutz in der Unternehmensstrategie zu beobachten.[2] So werden bspw. konkrete Treibhausgasminderungsziele formuliert und Investitionsaktivitäten darauf ausgerichtet. Darüber hinaus dürften auch ein größerer Fuhrpark sowie eine höhere Flächenverfügbarkeit für PV-Anlagen bei größeren Unternehmen von Bedeutung sein.

Grafik 3: Nutzung verschiedener Energiewendetechnologien nach Unternehmensgröße

Anteile der Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW-Klimabarometer 2025, Datenstand Februar bis Juni 2025.

Stromspeichereinsatz besitzt Wachstumspotenzial

Auffällig ist hingegen, dass sich die Nutzungsanteile von Stromspeichern zwischen den verschiedenen Größenklassen nur gering unterscheiden. Während größere Mittelständler mit rund 57 % einen sehr hohen PV-Anteil aufweisen, nutzen lediglich etwa 16 % einen Stromspeicher. In den übrigen Größenklassen liegen die PV-Anteile zwar deutlich niedriger (34 bis 45 %), die Speicheranteile jedoch nur geringfügig unter dem Durchschnitt (12 bis 14 %). Dies deutet darauf hin, dass insbesondere größere mittelständische Unternehmen den erzeugten Solarstrom – aufgrund meist größeren PV-Anlagen und entsprechend höheren Erzeugungsmengen – überwiegend oder vollständig extern vermarkten oder direkt verbrauchen. Stromspeicher, die sowohl eine Steigerung und zeitliche Steuerung des Eigenverbrauchs ermöglichen als auch eine flexible Vermarktung des Solarstroms in Phasen hoher Strompreise unterstützen könnten, spielen in diesem Unternehmenssegment bislang jedoch nur eine begrenzte Rolle. Dies zeigt sich auch darin, dass Gewerbespeicher mit einer Leistung zwischen 30 und 1000 kW derzeit lediglich einen Anteil von rund 5 % an der insgesamt in Deutschland installierten Batterieleistung ausmachen.[3] Mögliche Ursachen hierfür sind insbesondere die zusätzlichen Investitions- und Betriebskosten gerade bei größeren Batteriespeichern, der höhere Planungs- und Steuerungsaufwand beim Einsatz eines Stromspeichers sowie der Umstand, dass sich für größere PV-Anlagen die etablierte Direktvermarktung und die Inanspruchnahme der EEG-Einspeisevergütung unter den derzeitigen Rahmenbedingungen in der Regel auch ohne Stromspeicher als wirtschaftlich ausreichend erweist.

Langfristig ist jedoch zu erwarten, dass die Kombination aus PV-Anlage und Stromspeicher auch für größere mittelständische Unternehmen an Relevanz gewinnt. Gründe hierfür sind insbesondere eine zunehmende Strompreisvolatilität an den Strommärkten, anstehende regulatorische Änderungen bei der EEG-Vergütung sowie weiter fallende Speicherpreise.

Batteriespeicher im unteren Leistungsbereich spielen – ähnlich wie im Bereich der privaten Haushalte – bei kleineren Unternehmen bereits heute eine größere Rolle. Da sich die Wirtschaftlichkeit kleinerer PV-Anlagen unter den derzeitigen Rahmenbedingungen in erster Linie über hohe Eigenverbrauchsanteile ergibt, tragen solche Batteriespeicher wesentlich zur Steigerung der Rentabilität der Anlagen bei.

Die Solarthermie schließlich ist die einzige Technologie, deren Nutzung mit zunehmender Unternehmensgröße abnimmt. Während rund 9 % der Kleinstunternehmen eine Solarthermieanlage einsetzen, liegt der Anteil bei größeren Mittelständlern nur noch bei etwa 6 %. Dies lässt darauf schließen, dass Solarthermie vor allem in kleineren Betrieben mit vergleichsweise geringem Wärmebedarf oder einfachen Anwendungsfällen (z. B. Warmwasserbereitung) zum Einsatz kommt, während größere Unternehmen häufiger auf andere, skalierbare Wärmetechnologien zurückgreifen. Bei Biomasseanlagen zur Wärme- und / oder Stromerzeugung ist kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Verbreitung erkennbar. Hier dürften eher standortspezifische Faktoren wie die Verfügbarkeit von Brennstoffen ausschlaggebend sein als die reine Größe des Unternehmens.

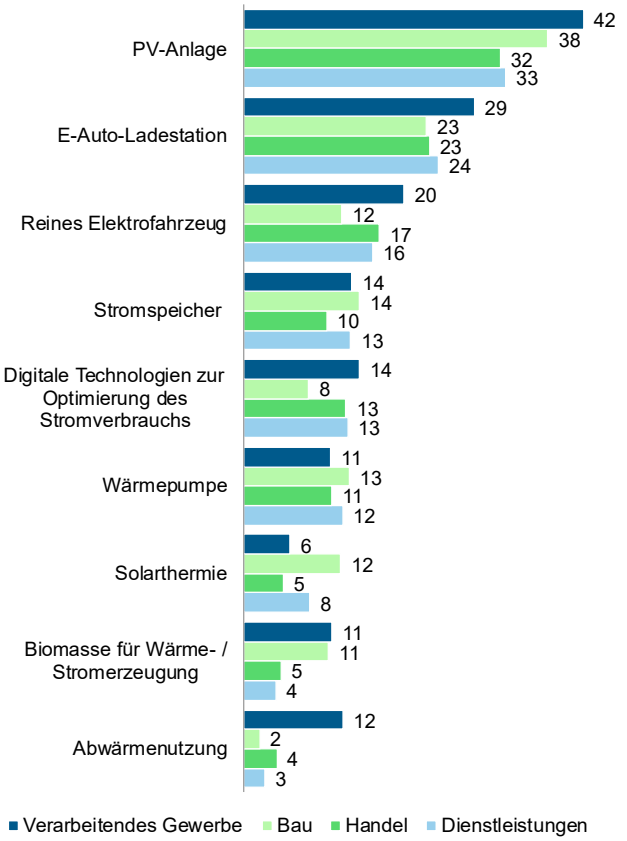
Verarbeitendes Gewerbe ist Spitzenreiter bei Photovoltaik, Elektromobilität und Abwärmenutzung

Bei einer Betrachtung nach Wirtschaftszweigen zeigt sich, dass das Verarbeitende Gewerbe bei Photovoltaik, Elektromobilität und Abwärmenutzung im Vergleich zu den anderen Branchen mit deutlichem Vorsprung die höchsten Nutzungsanteile aufweist (Grafik 4). Am ausgeprägtsten ist der Abstand bei der Abwärmenutzung. 12 % der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes setzen bereits Technologien zur Abwärmenutzung ein, während Bau, Handel und Dienstleistungen hier lediglich auf Werte zwischen 2 und 4 % kommen. Ein wesentlicher Erklärungsansatz hierfür ist, dass im Verarbeitenden Gewerbe deutlich mehr betriebliche Prozesse mit hohen Temperaturen stattfinden und damit größere, wirtschaftlich nutzbare Abwärmepotenziale bestehen als in den Bereichen Bau, Handel und Dienstleistungen.

Hervorzuheben ist außerdem, dass die Solarthermie im Bau- und Dienstleistungssektor mit Nutzungsanteilen von 12 bzw. 8 % deutlich verbreiteter ist als im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel, wo sie nur auf 5 bis 6 % kommt. Biomasseanlagen zur Strom- und / oder Wärmeerzeugung finden sich vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und im Bausektor (jeweils 11 %), während sie im Handel und Dienstleistungssektor deutlich seltener genutzt werden (zwischen 4 und 5 %).

Grafik 4: Nutzung verschiedener Energiewendetechnologien nach Branche

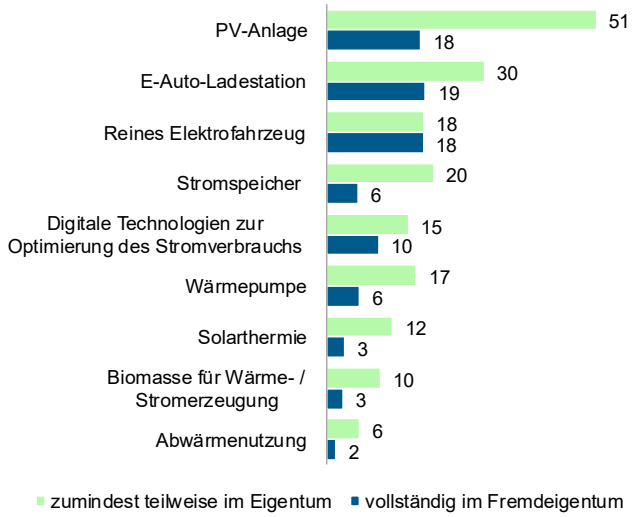
Anteile der Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW-Klimabarometer 2025, Datenstand Februar bis Juni 2025.

Grafik 5: Nutzung verschiedener Energiewendetechnologien in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen der Betriebsimmobilien

Anteile der Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW-Klimabarometer 2025, Datenstand Februar bis Juni 2025.

Unternehmen mit angemieteten Betriebsimmobilien nutzen Energiewendetechnologien seltener – Elektrofahrzeuge als einzige Ausnahme

Die Verbreitung von Energiewendetechnologien in mittelständischen Unternehmen hängt in hohem Maß auch von den Eigentumsverhältnissen der genutzten Betriebsimmobilien ab. Unternehmen mit zumindest teilweisem Eigentum an ihren Betriebsimmobilien nutzen nahezu alle betrachteten Energiewendetechnologien deutlich häufiger als Unternehmen mit ausschließlich gemieteten Immobilien (Grafik 5). Besonders ausgeprägt ist der Unterschied bei investitionsintensiven, gebäudebezogenen Technologien. Bei der Photovoltaik liegt der Nutzungsanteil mit 51 % bei den Eigentümern nahezu dreimal so hoch wie bei den Mietern (18 %). Auch Wärmepumpen, Solarthermie und Biomasseanlagen zur Wärme- und Stromerzeugung sind in Unternehmen mit eigenen Betriebsimmobilien jeweils etwa drei- bis viermal verbreiteter als in Unternehmen mit angemieteten Gebäuden.

Eine Ausnahme bildet die Nutzung reiner Elektrofahrzeuge. Hier liegen die Anteile mit jeweils 18 % in beiden Gruppen gleichauf. Dies deutet darauf hin, dass die Entscheidung für elektrische Fahrzeuge weniger stark an die Eigentumssituation der Betriebsgebäude gekoppelt ist, da deren Nutzung im Betrieb häufig auch ohne eigene Ladeinfrastruktur möglich ist, etwa durch den Rückgriff auf öffentlich zugängliche Ladestationen.

Aus den Ergebnissen lässt sich schließen, dass in vermieteten gewerblichen Bestandsgebäuden noch erhebliche ungenutzte Treibhausgasminderungspotenziale bestehen. Dort werden investitionsintensive, gebäudebezogene Energiewendetechnologien deutlich seltener umgesetzt. Dieser Befund entspricht der Situation im Bereich vermieteter Wohngebäude.[4] Mit Blick auf die Treibhausgasminderungsziele im Gebäudebereich ist es daher sinnvoll, die spezifischen Hemmnisse in vermieteten Gebäuden noch stärker zu adressieren – etwa durch Instrumente, die das Investor-Nutzer-Dilemma abmildern, Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien erleichtern und eine faire Verteilung von Kosten und Nutzen zwischen Eigentümern und Mietern unterstützen.

Eigene Photovoltaik-Anlage öffnet Tür für Wärmepumpen und Elektromobilität im Mittelstand

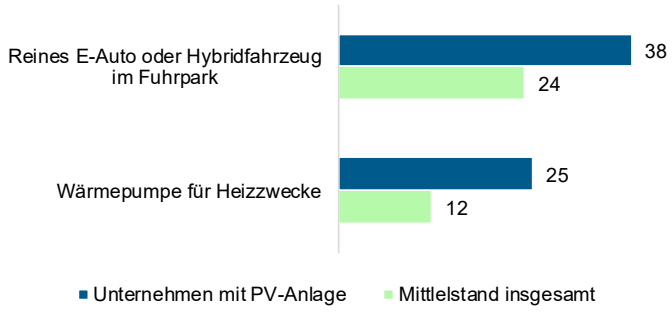
Unternehmen mit eigener Photovoltaikanlage setzen deutlich häufiger Wärmepumpen sowie Elektro- oder Plug-in-Hybridfahrzeuge ein als der Mittelstand insgesamt (Grafik 6). Bezogen auf den gesamten Mittelstand nutzen rund 12 % der Unternehmen Wärmepumpen für Heizzwecke, während dieser Anteil unter den Unternehmen mit eigener PV-Anlage bei 25 % liegt. Damit ist der Anteil der Unternehmen, die Wärmepumpen einsetzen, in der Gruppe mit PV-Anlage etwa doppelt so hoch wie im Mittelstand insgesamt. Auch der Anteil der Unternehmen mit Elektro- oder Plug-in-Hybridfahrzeug liegt bei Unternehmen mit PV-Anlage mit 38 % deutlich über dem Durchschnitt von 24 %. Dies legt nahe, dass eigene PV-Anlagen zur Stromerzeugung Investitionen in weitere strombasierte Klimaschutztechnologien begünstigen und damit den Einstieg in zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen im Verkehrs- und Gebäudebereich erleichtern.

Der Wirkungsmechanismus dahinter: Eine eigene PV-Anlage senkt die Strombezugskosten, sodass der Betrieb strombasierter Technologien wie Wärmepumpe und Elektrofahrzeuge wirtschaftlich attraktiver wird. Gleichzeitig erhöht ein höherer Eigenverbrauch die Rentabilität der eingesetzten PV-Anlage. Damit steigt der finanzielle Anreiz, zusätzliche strombasierte

Klimaschutztechnologien im Verkehrs- und Gebäudebereich zu integrieren und den eigenen Energieverbrauch weiter zu elektrifizieren.

Grafik 6: Einsatz von Energiewendetechnologien in Unternehmen mit eigener Photovoltaik-Anlage

Anteile der Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW-Klimabarometer 2025, Datenstand Februar bis Juni 2025.

Fazit

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Mittelstand bereits in nennenswertem Umfang Energiewendetechnologien einsetzt, allerdings mit deutlichen Größenunterschieden, die auf unterschiedliche finanzielle, organisatorische und personelle Handlungsspielräume schließen lässt. Ein klarer Schwerpunkt liegt dabei auf Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung sowie auf Elektromobilität einschließlich der entsprechenden Ladeinfrastruktur.

Technologien zur Dekarbonisierung der Wärmebereitstellung sind dagegen deutlich weniger verbreitet, obwohl sie für eine umfassende Treibhausgasreduktion im Unternehmenssektor eine zentrale Rolle spielen. Wahrscheinliche Gründe dafür sind, dass Wärmelösungen im Mittelstand häufig komplexer, stärker an spezifische Betriebsprozesse oder die Gebäudestruktur gebunden und damit aufwendiger zu planen und umzusetzen sind als etwa die vergleichsweise standardisierbare Installation von PV-Anlagen oder Ladeinfrastruktur. Zudem erfordern erneuerbare Wärmetechnologien oftmals höhere Anfangsinvestitionen und können bei unzureichender CO_2-Bepreisung mit höheren Betriebskosten gegenüber konventionellen, fossilbasierten Systemen verbunden sein, was ihre Einführung zusätzlich hemmt.

Außerdem zeigt die Analyse, dass investitionsintensive, gebäudebezogene Energiewendetechnologien in vermieteten Betriebsimmobilien aufgrund des Investors-Nutzer-Dilemmas seltener umgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund besteht weiterhin klimapolitischer Handlungsbedarf, um diese wirtschaftlichen und strukturellen Hemmnisse gezielt abzubauen und die Dekarbonisierung der Wärme im Mittelstand voranzutreiben.

Technologien zur Flexibilisierung des Stromangebots oder der Stromnachfrage, wie z. B. Stromspeicher oder Smart Meter, werden zwar bereits jeweils von gut jedem zehnten Unternehmen im Mittelstand genutzt, dennoch besteht hier noch erhebliches Ausbaupotenzial. Ihre Bedeutung wird künftig weiter steigen, da mit dem wachsenden Anteil fluktuierender erneuerbarer Energien im Stromsystem eine bessere Abstimmung von Erzeugung und Verbrauch immer wichtiger wird sich dadurch zugleich zusätzliche Chancen zur Senkung von Strombezugskosten eröffnen.

Das KfW-Klimabarometer

Das KfW-Klimabarometer ist die bislang einzige repräsentative Datenbasis für das Investitionsverhalten aller deutschen Unternehmen im Bereich des Klimaschutzes. Die Unternehmensbefragung ist als jährliche Wiederholungsbefragung konzipiert und liefert Einblicke zu den Einstellungen und Aktivitäten der Unternehmen rund um die Themen Klimaschutz und Energiewende. In der vierten Welle wurde bei mittelständischen Unternehmen der Einsatz ausgewählter Energiewendetechnologien erhoben. Die Befragung erfolgte von Februar bis Juni 2025. An ihr haben sich rund 13.100 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Mittelständische Unternehmen sind definiert als Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 500 Mio. EUR. Gemäß dieser Definition stellt der Mittelstand in Deutschland 99,95 % aller Unternehmen. Dabei werden vier Unternehmensgrößenklassen unterschieden, die wie folgt klassifiziert sind: Kleinstunternehmen weisen eine Beschäftigtenzahl von weniger als fünf Personen auf. Kleine Unternehmen haben fünf bis neun Beschäftigte. Mittlere Unternehmen sind definiert über eine Beschäftigtenzahl von zehn bis 49. Bei einer Beschäftigtenzahl von 50 und mehr wird von größeren Mittelständlern gesprochen.

Weiterführende Informationen zum KfW-Klimabarometer finden Sie im Internet unter: www.kfw.de/klimabarometer

[1] Vgl. Römer, D. und J. Rode (2025): KfW-Energiewendebarometer 2025: Zustimmung stabil – jeder dritte Haushalt nutzt Energiewendetechnologien, KfW Research. Die Feldphase des KfW-Energiewendebarometers 2025 lief vom 11.12.2024 bis 31.03.2025.

[2] Vgl. Brüggemann, A., Grewenig, E., Rode, J. und M. Schwartz (2025): KfW-Klimabarometer 2025: Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen fallen real um knapp 8 % auf 80 Mrd. EUR – Rückgang getrieben von Großunternehmen, KfW Research.

[3] Vgl. Moritz, H. und J. Rode (2026): Batteriespeicher sind Hebel der Energiewende – Großspeicher glätten Strompreise, Fokus Volkswirtschaft Nr. 555, KfW Research.

[4] Vgl. Römer, D. und J. Rode (2025): KfW-Energiewendebarometer 2025: Zustimmung stabil – jeder dritte Haushalt nutzt Energiewendetechnologien, KfW Research.